Wink

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 29

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-460411

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Grossratswahlen

Danioth

Wir empfehlen Ihnen dringend die Kandidatur des Herrn Alois Höcheli, Hintermondlingen. Derselbe ist nicht nur ein vortrefflicher Schütze und ein begeisterter Radler, sondern auch ein ausgezeichneter Wirt. Als solcher wird er uns seine Wahlsiegesfeier zum Selbstkostenpreise liefern. Die Parteileitung.

Wink

Zänkisches Frauenzimmer: „Ich heirate übermorgen, Herr Weideli, gratulieren Sie mir nur!"

Herr: „Ja, zuerst sollte ich aber doch wissen, wer eigentlich Ihr Widersacher ist." ::

*

Unschuld vom Lande

Vornehme Dame (vorwurfsvoll zum neuen Zimmermädchen): „Betty, in letzter Zeit sehe ich immer Spinnweben an den Zimmerdecken. Wie kommt das?"

Betty: „Weiß nicht! Ich denke, es wird von den Spinnen sein." ::

Wirkungsvoll

Kürzlich hielt ein Arzt einen Vortrag vor zahlreichem Publikum über die Schlaflosigkeit und ihre Heilung. Es wird versichert, daß gegen den Schluß des Vortrages der größte Teil der Anwesenden geheilt war. ::

*

Im Buchladen

Junger Mann: „Es soll ein Buch existieren, betitelt: ‚Der Mann, der Herrscher der Welt'. Haben Sie das vorrätig?"

Bestandenes Ladenfräulein: „Nein, wir halten keine Märchenbücher." ::

Verehrte Frau!

Ich kenne ihren Namen leider nicht.
Sie stiegen hinter Frankfurt in den Zug.
Wir saßen stundenlang uns gegenüber
Und sahen uns zuweilen flüchtig an
Und scheuten fort, wenn Aug in Auge traf.
In Basel borgten Sie mir einen Franken,
Weil ich für eine Taxe keine Münze hatte.
Ich stöhnte auf: Wann wird der Tag erscheinen,
Da dies Europa e i n e Währung hat?
Sie lachten überlaut. Zu laut für eine Dame.
Ich wunderte mich sehr, doch frug ich nicht.
Was war an meinem Notschrei nur so lustig?
Sie müßten in Luzern heraus,
Vernahm ich noch von ihnen, weiter nichts.
Ich las in einem Buch — tat wenigstens als ob —
Von Südseeinsulanern auf Marquesas. —
Indessen dacht ich mir: Verehrte Frau,
Da draußen blüht der Frühling — eijaho!
Wann sahen Sie die Welt so toll und bunt?
Sie sind schon über dreißig, schätze ich,
Ich über vierzig. — Also wäre es Zeit!
Sie haben einen Mann? — Ich eine Frau, was tuts?
Wir steigen in Luzern zusammen aus,
Und fahren ins Hotel. Zwei Zimmer, bitte.
Sie lächeln höflich. — Wir gehn am See entlang,
Zwei unter vielen Fremden. Auf und ab.
Zwei, die sich gar nicht kennen, nicht einmal den Namen,
Und doch nicht fremd sind unter sich.
Sich dennoch lieben — weil sie sich nicht kennen!
Wir trinken Tee zusammen im Orsini.
Ein Charleston quitscht. „Verehrteste?" Wir hupfen.
Der Frühling reitet durch den Abendhimmel.
Am See soupieren wir und reden süße Nichtigkeiten
Bis zur Nacht. „Oh — wir sind müde", sagen wir —
„die Reise —!"
Und dann die Nacht. — Der Frühling tost am Ufer. —
Durchs offne Fenster kommt der Fliederduft.
Oh Gott, dein Reich ist weit — so weit!
Und tief im Blutrausch wohnt die Seeligkeit. —
Mit zwei e, Frau, mit zwei.
Ich meine den Bezirk, wo Seelisches beginnt.
Beginnt, ich weiß, beginnt!
Wir stehen erst am Tor, wenn wir zu Ende sind.
Was Anfang wäre, ist für uns der Schluß.
Und dennoch wissen wir seit Anbeginn:
Der Weg ins Seelenland geht durch die Sinne. —
Doch eh wir noch dem schwülen Bett entstiegen
Erstünd die Frage: Wer ist er eigentlich? — Ihr Mann?
Wie viel verdient er wohl? — Ist er ein Schuft?
Wie soll die Zukunft werden zwischen uns?
Hat sie nicht einen Pickel hinterm Ohr?
Der Goldzahn, weh, und diese üble Glatze!
„Du, die Kravatte sitzt so schlecht, nimm eine andre!"
„So Angst hast du, oh Weib, wie feige!"
„Nun wenn die Polizei doch käme!" — „Polizei!" —
Aus unsern Blicken aber schrie vorhin die Not
Der armen Menschlichkeit: Befrei die Seele! —
Polizei! — So blieb ich bei den Insulanern auf Marquesas
Und gern hört ich: sie leben sehr vernünftig, wie die Kinder!
Ja, die Kinder und die Wilden, die sind glücklich —
So geht die Sage. — Sagen glaubt man nicht.
Drum sind sie schön. Ich aber glaube, sehr verehrte Frau,
Trotz Ihrem allzulauten Hohngelächter:
Wir könnten sehr vernünftig leben auf der Erde,
Wenn wir die große Einheitswährung hätten,
Und sonst noch mehr ins Grenzenlose gingen,
Wenn . . . Luzern. — Adieu, verehrte Frau,
Sie sind mir völlig — völlig einerlei. So wie ich Dir!

Jakob Bührer

*

Das Mittel zum Vorwärtskommen

Vater: „Ich habe dir ein Velo versprochen, wenn du in der Schule vorwärts kommst, und jetzt sehe ich aus deinem Zeugnis, daß du sogar noch zurückgekrebst bist. Du kannst dir dein Velo nun denken. Wie hast du im letzten Vierteljahr eigentlich deine vielen freien Stunden zugebracht?"

Sohn: „Ich habe Velofahren gelernt."